



EDITORIAL

Liebe Mitglieder,
liebe Leserin, lieber Leser,

die **Spendenverdopplungs-Kampagne** und Benefizveranstaltungen für die Erweiterung des **NS-DOK** zum "Haus für Erinnern und Demokratie" (3. und 4. Etage mit insgesamt 1.200 qm) läuft auf Hochtouren. Die Konzerte der Kölner Bands waren durchweg gut bis sehr gut besucht. **40.250 €** sind bisher an Spenden zusammengekommen. Den aktuellen Zwischenstand können Sie jeden Donnerstag auf der Internetseite des NS-DOK nachlesen: www.nsdok.de

In dieser Ausgabe finden Sie auch die Sonderausstellung des NS-DOK sowie eine Auswahl von Veranstaltungen anlässlich des **80. Jahrestages der Reichspogromnacht**, u.a. auch den Aufruf des Ehrenfelder Kuratoriums Edelweißpiraten und des Bündnisses "Köln stellt sich quer" (KSSQ) am 10. November unter dem Titel "Nie wieder – Damit Vergangenheit nicht Zukunft wird!".

In der kommenden "Woche der Demokratie" finden spannende Veranstaltungen statt.

Der Verein EL-DE-Haus bietet mit der "Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus" (ibs) **am 21.11.18 im NS-DOK den Workshop „Rechte Sprüche und Parolen“** an. Zum Umgang mit Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus im Alltag wollen wir mit Hans-Peter Killguss, dem Leiter der „ibs“, diskutieren, wie man am wirkungsvollsten dem begegnet.

Anmeldung bitte bis 16.11.18 (S.14).

Die machtvolle Demonstration und bewegenden Kundgebungen des Aktionsbündnisses **Köln zeigt Haltung** am 16. September bilanziert der Vereinsvorsitzende Wolfgang Uellenberg-van Dawen.

KSSQ bilanziert in dieser Ausgabe seine Lesung für Demokratie und Menschenrechte anlässlich des Staatsbesuches von Erdoğan am 29. September 2018 in Köln.

"AfD – keine Alternative für Juden!" ist der Aufruf des Zentralrats der Juden in Deutschland, dem sich zahlreiche jüdische Verbände und Einrichtungen angeschlossen haben.

EL-DE-Info dokumentiert ihn ebenso wie das Interview von *DOM Radio* mit dem Kölner Publizisten Günther B. Ginzel – beides sehr lesenswert!

Ein Urheber des bürgerschaftlichen Engagements für den Erhalt der Inschriften von NS-Gefangenen in

den Kellerzellen der Kölner Gestapo – und die Einrichtung eines NS-Dokumentationszentrums im EL-DE-Haus war **Kurt Holl**, der in diesem Jahr 80 Jahre alt geworden wäre. Seine Söhne Hannes Loh und Benjamin Küsters haben aus dem Nachlass von Kurt ein „autobiografisches Portrait“ zusammengestellt. Das Buch haben sie am 28. Oktober 2018 in der Südstädter Lutherkirche vorgestellt.

Diese Ausgabe bietet noch viel mehr Lesenswertes; sie ist recht umfangreich geworden. Wir wünschen Ihnen und Euch produktive Erkenntnisse.

Mit den besten Grüßen
Ihre Redaktion

Hajo Leib und Ciler Firtina



INHALTSÜBERSICHT DIESER AUSGABE

IMPRESSUM

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 30.10.2018

Redaktion: Hajo Leib - Kontakt: siehe Kopf „EL-DE-Info“ | Gestaltung: Çiler Firtina

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Dr. Fritz Bilz	Georg Bungarten	Brigitta von Bülow	Günther B. Ginzel	Gabi Hammelrath
Dr. Roland Kaufhold	Albrecht Kieser	Dr. Jürgen Müller	Hans Mörtter	
Claudia Pragua	Willi Reiter	Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen		

Fotos von:

| Sammy Ahren | Brigitta von Bülow | Hans Helm | Norman Jankowski | Petra Metzger |
| Klaus Müller | Hartmut Schneider | Pelin Sener | İlias Uyar | Sarah Weyrauch |

EDITORIAL

NEUES AUS DEM NS-DOK

- Museumsnacht in Köln - Was geschah im EL-DE-Haus? Führungen und Veranstaltungen ___ S. 3
- Miljö - Benefizkonzert im Rahmen der Spendenverdopplungskampagne ___ S. 4
- Vor 80 Jahren - Der Pogrom in Köln: Eine Gedenkinstallation - Ausstellung und Veranstaltungen ___ S. 4
- Marina Barth: Lumpenball. Kabarett und Lesung im Rahmen der Spendenverdopplungskampagne ___ S. 5
- Die „Reichskristallnacht“: Inszenierte Gewalt gegen Juden. Vortrag von Prof. Wolfgang Benz ___ S. 5
- Filmreihe „Der Skandal als vorlauter Bote“. Die Wehrmachtausstellung oder die Rückkehr der Täter. Film und Vortrag von Hannes Heer ___ S. 6
- Höhner - Benefizkonzert im Rahmen der Spendenverdopplungskampagne ___ S. 6
- Alles nur Spaß? Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im aktuellen Deutschrap. Vortrag von Hannes Loh ___ S. 7
- Ausstellung „Überall Luthers Worte“ - Martin Luther im Nationalsozialismus ___ S. 7
- Benjamin Brings: Ming Dräum - Benefizkonzert im Rahmen der Spendenverdopplungskampagne ___ S. 9
- Wilfried Schmickler: Kein zurück! - Kabarett im Rahmen der Spendenverdopplungskampagne ___ S. 9
- Ensemble Opus 45 und Roman Knizka: „Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen“. Kammerkonzert und Lesung im Rahmen der Spendenverdopplungskampagne ___ S. 10
- Filmreihe „Der Skandal als vorlauter Bote“. Film und Vortrag von Hannes Heer: „Der Brandstifter“. Martin Walsers Rede in der Frankfurter Paulskirche. ___ S. 10

AUS DEM FÖRDERVEREIN

- Dummheit oder Hass: Antisemitismus im Sport. Bericht von Roland Kaufhold ___ S. 12
- Rechte Sprüche und Parolen. Zum Umgang mit Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus im Alltag. Ein Workshop der „ibs“ für Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus. ___ S. 14
- Buchempfehlung: Rechtspopulisten im Parlament. Polemik, Agitation und Propaganda der AFD. Von C. Butterwegge, G. Hentges und G. Wiegel ___ S. 14

AUS ANDEREN INITIATIVEN

- Woche der Demokratie: Nie wieder - Damit Vergangenheit nicht Zukunft wird! 80. Jahrestag der Reichspogromnacht am 9./10. November 1938. Aufruf und Veranstaltungen ___ S. 15
- Verleihung des Bilz-Preises 2018 an den Verein „Integrationshaus e.V.“ ___ S. 19
- Köln zeigt Haltung. Bericht über die große Demonstration am 16. September 2018 ___ S. 19
- „AfD - keine Alternative für Juden!“ Gem. Erklärung jüdischer Organisationen gegen die AfD ___ S. 25
- Domradio-Interview mit Günther B. Ginzel über den Arbeitskreis „Juden in der AfD“ ___ S. 26
- Lesung für Demokratie, Menschenrechte und Frieden anlässlich des Erdogan-Besuchs in Köln. ___ S. 27
- „Wie weiter mit dem Kölner Mahnmal?“ Bericht über das Podiumsgespräch im Domforum ___ S. 28
- Buchempfehlung: „Kurt Holl. Ein unbequemer Kölner bis zum Schluss. Autobiografisches Portrait eines 68ers“ ___ S. 29

EL-DE-INFO

LINKS Für den Inhalt angegebener Internetseiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. **VERANSTALTUNGSHINWEISE** Termin- und Ortsangaben wie Themen sorgfältig bearbeitet, jedoch ohne Gewähr. **NEUBESTELLUNG** Geben Sie uns bitte E-Mail-Adressen Interessierter weiter (mit deren Zustimmung), an die wir unseren Newsletter – kostenlos und unverbindlich – zusenden dürfen: el-de-haus@web.de **ABBESTELLUNG** Falls Sie den Newsletter nicht mehr wünschen, bitte unter Betreff »abbestellen« vermerken. **DATENSCHUTZGARANTIE UND REDAKTIONSHINWEIS** Ihre E-Mail-Adresse wird ohne Ihre Zustimmung niemals an Dritte weitergegeben. – Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Vereins- bzw. Redaktionsmeinung. **ARCHIV** Alle Newsletter-Ausgaben finden Sie auch im Internet: www.nsdok.de [Menüspalte links unten »Verein EL-DE-Haus« anklicken; rechts erscheint jeweils die aktuelle Ausgabe im Kleinbild; oben »Newsletterarchiv« anklicken; gewünschte Ausgabe auswählen] dort finden Sie auch Pressemitteilungen des Vereins sowie Beitritts- wie Bankengzugsformular zum Ausdrucken und Absenden.



Veranstaltungen im Rahmen der Spendenverdopplungskampagne (*) und der Ausstellung „Überall Luthers Worte“ – Martin Luther im Nationalsozialismus im November und Dezember 2018

Samstag 03. November, 14 Uhr

Öffentliche Führung durch die Gedenkstätte Gestapogefängnis und die Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“ mit Oliver Meißner

Ort: EL-DE-Haus

Nur Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €



Außenansicht des EL-DE-Hauses Appellhofplatz 23-25
Ecke Elisenstraße © NS-DOK, Jörn Neumann

Samstag 03. November, 19 Uhr
Museumsnacht Köln

19.30 Uhr Was geschah im EL-DE-Haus?

Familienführung für Kinder ab 8
mit Azziza Malanda

20 Uhr „Nieder mit Hitler!“ (Comic-Lesung)

Die Graphic Novel „Nieder mit Hitler!“ von Autor Jochen Voit und Zeichner Hamed Eshrat erzählt nun erstmals seine Geschichte. (Vortragsraum)

20.30 Führung mit GebärdendolmetscherIn mit Azziza Malanda

21 Uhr Reggae mit Schwarzpaul

auf Deutsch mit internationalem Sound.
Ob über Motorräder, Freundschaft, Gartenarbeit,
das Elterndasein oder Neonazis - authentische,
lebensweltnahe Texte zeugen von inhaltlicher
Vielfalt. So wird jedes Konzert zu einem
einzigartigen Erlebnis. (Geschichtslabor)

21.30 Führung durch die Sonderausstellung „Angezettelt - auch in Köln“

mit Hans-Peter Killguss

22.15 Uhr Musik von Hayder Al Babeli

Der 29-jährige war im Irak ein gefeierter Sänger
und Lautenspieler. Er wird begleitet von seinem
Musikerkollegen und Trommler Salwan.
(Geschichtslabor)

23 Uhr „Hitler fand's zum Schießen oder Wotans Wahn & Mickymaus – Kabarett, Parodien & Realsatiren unterm Hakenkreuz“

Der Schauspieler, Autor und Kabarettist Frank
Meyer bringt Autoren zu Wort, die ihren Humor
und Witz nicht selten mit der Vertreibung ins Exil,
mit KZ-Haft, Folter und dem Tod bezahlen mus-
sten. (Vortragsraum)

24 Uhr Reggae mit Schwarzpaul

auf Deutsch mit internationalem Sound.

Ort: EL-DE-Haus

Eintritt: 19 € (gilt für alle Häuser der
Museumsnacht)

Dienstag 06. November, 12Uhr

Vor 80 Jahren – Der Pogrom in Köln: Eine Gedenkinstallation

Eröffnung: Matinee mit Führung
7. November 2018 bis 6. Januar 2019

Vor 80 Jahren brannten am 9. November 1938 auch in Köln die Synagogen, jüdische Wohnungen wurden ausgeraubt und Geschäfte zerstört.

Zum Gedenken an die „Pogromnacht“ zeigt eine Gedenkinstallation die Entwicklung von der Ausgrenzung der Jüdinnen und Juden bis hin zum Holocaust. Mit der „Machtergreifung“ 1933 begann ihre Entrechtung. So wurden Freizeit, Arbeit und Alltag von Jahr zu Jahr stärker begrenzt. Der Pogrom war die Zuspitzung dieser Entwicklung. Es folgte die geplante Ermordung der Juden Europas.

Ort: EL-DE-Haus
Eintritt frei



Synagoge Glockengasse © NS-DOK

Dienstag 06. November, 19 Uhr (*)

Konzert: Miljö



Miljö © Daniela Patricia Rösler

Schubladen trotzen und vielfältig bleiben, so wie die Domstadt selbst – mit diesem Motto tritt die fünfköpfige Band „Miljö“ seit 2012 immer wieder auf die Bühne. Mit Schlagzeug, Bass, Quetsch, Gitarre und Gesang vereinten sich die fünf Jungs schon zu Schulzeiten.

2016 erlangten sie dann mit „Su lang die Leechter noch brenne“ ihren endgültigen Durchbruch.

Es darf sich auf einen heiteren Abend mit der Kölner Gruppe gefreut werden.

Mit ihrem Auftritt für die Spendenverdopplungsaktion unterstützen die Musiker die Erweiterung des NS-DOK zu einem „Haus für Erinnern und Demokratie“.

Ort: EL-DE-Haus
Preis: 25 €, ermäßigt: 15 €
Vorverkauf: Museumskasse EL-DE-Haus
(ohne VVK) und Kölnticket (zzgl. VVK)
Reservierungen: nsdok@stadt-koeln.de

Mittwoch 07. November, 15 Uhr

Fortbildung für Lehrkräfte: Der Novemberpogrom in Köln

mit Birte Klarzyk

Am 9. November vor 80 Jahren fand der Pogrom gegen die Juden statt. Aus diesem Anlass zeigt das NS-Dokumentationszentrum vom 24.10. 2018 bis zum 6.1.2019 eine Sonderausstellung, die sich auf die Ereignisse in Köln konzentriert.

In dieser Fortbildung werden wir die Ausstellung und ihre Möglichkeiten für den Einsatz im Unterricht aufzeigen.

Es werden Unterrichtsmaterialien vorgestellt, die für jeden zugänglich auf der Internetseite des NS-Dokumentationszentrums zu finden sind. Darüber hinaus gibt es ein spezielles Angebot für Schülerinnen und Schüler ab der Klasse 9, das eine Stadtteil-Führung in Ehrenfeld mit dem Besuch der Sonderausstellung kombiniert.

Ort: EL-DE-Haus

Teilnahme: kostenlos, Anmeldung bis:
02.11.2018 unter nsdok@stadt-koeln.de

Mittwoch, 07. November, 19 Uhr

Die „Reichskristallnacht“ im November 1938: Inszenierte Gewalt gegen Juden

Vortrag von Prof. Wolfgang Benz

Vor 80 Jahren brach in der „Reichskristallnacht“ am 9. November 1938 offene Gewalt gegen Juden aus, staatlich inszeniert, verübt nicht nur von fanatischen Nationalsozialisten, sondern auch von ganz normalen Menschen, die zuvor freundliche Nachbarn und friedliche Mitbürger waren.

Der Gewalt folgte die Beraubung und Entrechtung durch die Regierung, die NSDAP und eine willfährige Bürokratie.

Am 9. November 1938 änderte sich alles: Die Pogrome, staatlich inszeniert und von der Öffentlichkeit hingenommen, beendeten das für die Juden immer mühsame Zusammenleben mit der Mehrheit der Deutschen. Aus dem Antisemitismus, der seit 1933 Staatsdoktrin war, der die gesellschaftliche Diskriminierung der Juden begründete, wurde Verfolgung, die in Vernichtung mündete. Die „Reichskristallnacht“ war das Fanal für alles Künftige, nach der Diskriminierung begann im November 1938 der Holocaust.

Ort: EL-DE-Haus

Kosten: 4,5 €, erm. 2 €

EL-DE-Info 75 November - Dezember 2018

Donnerstag 08. November, 19 Uhr (*)

Marina Barth: Lumpenball Lesung



*Marina Barth
© Anne Barth*

Die Geschichte der Puppenspielerin Fanny Meyer, die von den Nazis nach Auschwitz verschleppt und ermordet wurde, räumt mit der Einschätzung der Kölner, sie seien immer gegen die Nazis gewesen auf und bringt ihre Zuhörer dennoch zum Lachen, denn Fanny Meyer war eine lebenslustige junge Frau mit ausgeprägtem rheinischen Humor.

Dazu einige Lieder von Willi Ostermann, am Akkordeon Harald Rutar und an der Violine Radek Stawarz, sowie Bilder aus dem alten Köln.

Ort: EL-DE-Haus

Preis: 10 €, erm. 5 €

Vorverkauf: Museumskasse EL-DE-Haus (ohne VVK) und Kölnticket (zzgl. VVK)

Reservierungen: nsdok@stadt-koeln.de



Prof. Wolfgang Benz © Ulrich Dahl

Sonntag 11. November, 11 Uhr
Filmreihe „Der Skandal als vorlauter Bote“

Die Wehrmachtsausstellung oder die Rückkehr der Täter (1996-1999)

Mit einem Vortrag von Hannes Heer und Filmausschnitten aus „Jenseits des Krieges“ (1995) von Ruth Beckermann

Die 1995 eröffnete Ausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“ präsentierte einen zweiten deutschen Genozid, dem in Jugoslawien und in der Sowjetunion 32 Millionen Menschen zum Opfer gefallen waren. Zu verantworten hatten das 10 Millionen deutscher und österreichischer Soldaten. Das war nicht nur das Ende der bisherigen Legende von der „sauberen Wehrmacht“, sondern auch in den Familien musste die Geschichte von Opa, Vater und Onkel umgeschrieben werden. Die Ausstellung, die von fast einer Million Menschen besucht worden war, wurde erst zum Gegenstand erbitterter Debatten, dann wegen angeblich „gefälschter“ Fotos 1999 zurückgezogen und später rehabilitiert.

Filmreihe „Der Skandal als vorlauter Bote“, eine Veranstaltungsreihe des NS-DOK in Kooperation mit dem Arbeitskreis für Intergenerationelle Folgen des Holocaust, ehem. PAKH e.V. in Kooperation mit dem Filmforum NRW, dem Forum der Volkshochschule Köln. Medienpartner: Köln im Film und choices. Mit Unterstützung des Bundeszentrale für politische Bildung.

Ort: Forum Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstraße 29-33, 50676 Köln
Eintritt: 10 €, erm. 6 €

Sonntag 11. November, 14 Uhr
**Öffentliche Führung durch die Gedenkinstallation:
Vor 80 Jahren –
Der Pogrom in Köln**
mit Birte Klarzyk

Ort: EL-DE-Haus
Eintritt: 4,50 €, erm 2 €, zzgl. 2 € Führungsgebühr

Dienstag 13. November, 18 Uhr (*)
Konzert: Höhner

Seit vielen Jahrzehnten spielen die „Höhner“ ihre fetzigen Lieder – und das nicht nur in Köln. Mit allseits bekannten Hits ihrer langen Karriere begeistert die sechsköpfige Band immer wieder ihr Publikum. Ihre neusten Songs aus dem Album „Wir sind für die Liebe gemacht“ stellt die Vielseitigkeit der Gruppe unter Beweis.

Ihre musikalische Unterhaltung verbinden die „Höhner“ gerne mit gesellschaftlichem Engagement. So traten sie 2008 bei der politischen Demonstration „Köln stellt sich quer“ auf.

Mit ihrem Auftritt für die Spendenverdopplungsaktion unterstützen die Musiker die Erweiterung des NS-DOK zu einem „Haus für Erinnern und Demokratie“.

Ort: Altenberger Hof / Bürgerzentrum Nippes / Mauenheimer Straße 92 / 50733 Köln
Preis: 25 €, erm. 15 €
Vorverkauf: Museumskasse EL-DE-Haus (ohne VVK) und Kölnticket (zzgl. VVK)
Reservierungen: nsdok@stadt-koeln.de



Höhner © Manfred Esser

Dienstag 13. November, 18 Uhr

**Vortrag: Alles nur Spaß?
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
im aktuellen Deutschrap**

mit Hannes Loh über Rassismus und
Antisemitismus im HipHop

Die Verleihung des Musikpreises „Echo“ an die beiden Rapper Kollegah und Farid Bang sorgte zu Beginn dieses Jahres für eine öffentliche Debatte über Antisemitismus im HipHop. Der Lehrer und ehemalige Rapper Hannes Loh sieht im aktuellen Deutschrap ein hypermaskulines Bild von Männlichkeit transportiert, an dem sich junge Männer gerne orientieren.

Der sogenannte Battle-Rap sei zudem Ausdruck eines gesellschaftlichen Rechtsrucks, der einen offensiven pädagogischen Umgang sowie eine Diskussion darüber erfordert, wie man mit Jugendlichen ins Gespräch kommt, die Rap mit rassistischen oder antisemitischen Inhalten konsumieren.

Ort: VHS-Studienhaus am Neumarkt (Studienhaus, Raum 006). Cäcilienstraße 35, 50667 Köln
Kein Eintritt



Luther © Cherl / SZ Photo, München

Donnerstag 15. November, 19 Uhr

**„Überall Luthers Worte“ –
Martin Luther im Nationalsozialismus
Ausstellungseröffnung**

16. November 2018 bis 24. Februar 2019

**Eine Ausstellung der Stiftung
Topographie des Terrors
und der Gedenkstätte Deutscher Widerstand**

Wie standen die Nationalsozialisten zu Religion und Kirche – und im Besonderen zu Martin Luther?

Wie verhielten sich Christen in Deutschland zum Reformator und seinem „Erbe“ in der NS-Zeit?

Und wie entwickelte sich das Verhältnis zwischen Staat und Kirchen in jenen zwölf Jahren?

Die Ausstellung geht diesen Fragen nach.

In das Jahr 1933 fielen die Feierlichkeiten zu Luthers 450. Geburtstag, aber auch die Konflikte zwischen „Bekennender Kirche“ und „Deutschen Christen“. Bis 1938 nahmen die Bezüge auf Luthers antijüdische Spätschriften deutlich zu.

Und auch während des Zweiten Weltkriegs wurde Luther von verschiedenen Akteuren „vereinnahmt“: Zur Legitimation des Kriegs – aber auch, um ein „Widerstandsrecht“ gegen das Unrechtsregime herzuleiten.

Ort: EL-DE-Haus
Keinen Eintritt

Sonntag 18. November, 14 Uhr

**Öffentliche Führung durch die Ausstellung
„Überall Luthers Worte“
Martin Luther im Nationalsozialismus
mit Martin Vollberg**

Ort: EL-DE-Haus
Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €, zzgl. 2 € Führungsgebühr

Sonntag 18. November, 11.30 Uhr

80 Jahre – Gedenken an die Novemberpogrome 1938

Filmmatinee mit Live-Musik, Odeon

Mit einer viertägigen Filmreihe erinnert Köln im Film e.V. an die sogenannte „Reichskristallnacht“ vor 80 Jahren, an Terror und sanktionierte Verfolgungsmaßnahmen gegen deutsche Juden durch den NS-Staat.

Die Filmauswahl weist über das Jahr 1938 hinaus bis in die Gegenwart, zeigt die Auswirkungen des Holocaust auf nachfolgende Generationen und richtet den Blick auf einzelne Schicksale.

Streichtrio von Gideon Klein (1944)

Es spielen:

[Veronique De Raedemaeker](#) (Geige),

[Sharon Avella Herrera](#) (Bratsche),

[Javier Huerta Gimeno](#) (Cello),

Hochschule für Musik und Tanz Köln

Einweihung Synagoge, 1959/ Die Schande von Köln, 2009/ Kristallnacht – Meinungsumfrage in Köln, 1966 / Gedenkkundgebung an die Reichskristallnacht in Köln, 1968 / Jahrhundertgeschichten: NS-Zeit in Köln, 1990

Zusammenschnitt aus Fernsehbeiträgen des WDR Archivs, 15 Min.

Innenansichten – Deutschland 1937 (2012) von Michael Kloft, 59 Min.

Der Film zeigt Originalaufnahmen des amerikanischen Kameramanns Julien Bryan, der im Sommer 1937 mehrere Wochen durch Deutschland reiste. Er drehte in der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München, aber auch alltägliche Szenen u.a. Ausflügler am Rhein, Bauern bei der Weinernte, eine Kommunion in Bayern.

Autor Michael Kloft kombiniert die Bilder mit weiteren historischen Ausnahmen, ergänzt durch Zitate von Zeitgenossen, u.a. von dem US-amerikanischen Botschafter William Dodd, einem Hitler-Gegner und dem afroamerikanischen Bürgerrechtler William Du Bois.

Veranstalter Köln im Film in Kooperation mit dem NS-DOK

Ort: Odeon, Severinstr. 81, 50678 Köln.

Kartenreservierung: 0221-313110

Preis: 8 €, erm. 6 €

Sonntag 25. November, 15 Uhr

Exkursion: Rund um den Rathenauplatz mit Aaron Knappstein

Wir entdecken das jüdische Köln rund um den Rathenauplatz: die beeindruckende Synagoge der orthodoxen Gemeinde und viele heute unsichtbare Stätten der ehemals reichhaltigen jüdischen Geschichte Kölns.

(Eine Besichtigung des Innenraumes der Synagoge findet in diesem Rahmen nicht statt.)

Gregor Aaron Knappstein ist Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums. Sein Schwerpunkt ist die Recherche von sogenannten „Stillen Helden“ - nichtjüdische Kölnerinnen und Kölner, die Juden während der NS-Zeit unterstützt und gerettet haben.

Treffpunkt: Vor der Synagoge Roonstraße

Preis 8 €, Anmeldung bis: 20.11.2018 über

nsdok@stadt-koeln.de

Sonntag 25. November, 19 Uhr

Menschliches Versagen (2009) von Michael Verhoeven, 90 Min.

Von Beschlagnahmungen und „Arisierung“ jüdischen Eigentums seit 1933 profitierten viele Deutsche. Die detailliert geplanten Zwangsenteignungen und das Verhalten von Deutschen, die sich am Besitz ihrer jüdischen Nachbarn bereicherten sind Themen des Dokumentarfilms „Menschliches Versagen“ von Michael Verhoeven.

In zahlreichen Interviews folgt er Lebensgeschichten von Menschen aus Köln, Wien und München bis nach London, New York – bis heute. Historikerinnen und Archivare schildern anhand von Versteigerungslisten, Vermögenserklärungen der Deportierten und Unterlagen aus den Finanzämtern den Ablauf und die Folgen der Maßnahmen.

Veranstalter Köln im Film in Kooperation mit dem NS-DOK

Filmforum im Museum Ludwig,

Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln,

Kartenreservierung unter 0221 221 25306

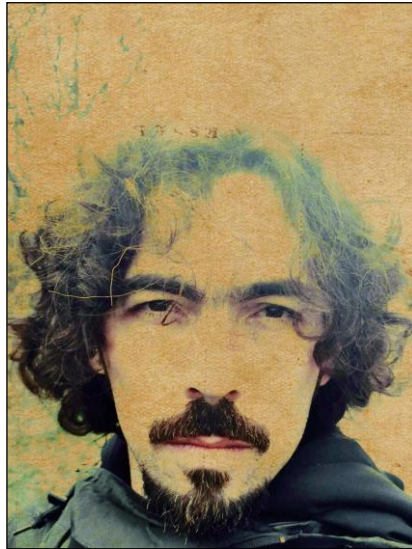
Preis: 8 €, erm. 6 €

Mittwoch 28. November, 19 Uhr (*)
**Benjamin Brings: Ming Dräum
Konzert**

Benjamin Brings kommt als Singer-Songwriter aus Köln mit seinem aktuellen Programm „Ming Dräum“ ins NS-DOK. Er singt von seinem Leben und seinen Träumen. Es ist Lyrik in kölschem Dialekt: besinnlich und nachdenklich, aber auch immer augenzwinkernd. Begleitet wird er am Klavier von Benjamin Hantke.

Benjamin Brings © selbst

Ort: EL-DE-Haus
Preis: 15 €, erm. 10 €
Vorverkauf: Museumskasse EL-DE-Haus (ohne VVK) und Költicket (zzgl. VVK)
Reservierungen: nsdok@stadt-koeln.de



Donnerstag 29. November, 15 Uhr
**Führung: Es geschah in unserer Stadt:
Der Novemberpogrom 1938**

Zerstörungen, Plünderungen, Brandstiftung, ein Toter – in den Straßen Kölns entlud sich, organisiert von der NSDAP, am 9. November 1938 brutalste Gewalt gegen die jüdischen Nachbarn.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Vor 80 Jahren – Der Pogrom in Köln: Eine Gedenkinstallation“

Ort: EL-DE-Haus
Eintritt 2 €, zzgl. Eintritt 4,50 €, erm. 2 €

Samstag 1. Dezember, 14 Uhr
**Führung: Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“
mit Oliver Meißner**

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus.

Ort: EL-DE-Haus
Nur Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €

EL-DE-Info 75 November - Dezember 2018

Mittwoch 5. Dezember, 19 Uhr (*)
**Wilfried Schmickler: Kein zurück!
Kabarett**

Deutschland im Aufbruch! Wo geht es hin? Wer darf mit? Und vor allem: wann geht es endlich los? An den Haltestellen stehen die Verunsicherten im Dauerregen und warten auf die nächste Mitfahrgelegenheit. Denn alle wissen: wer jetzt den Anschluss verpasst, der landet auf dem Abstellgleis: aussortiert, verloren, abgehängt.

Aus den Lautsprechern: Durchhalteparolen. An den Anzeigetafeln: Werbung für Beruhigungsmittel. Hinter den Auskunftsschaltern: Kollege kommt gleich. Die als Glückspilze verkleideten Mitarbeiter des Heimat-Ministeriums verteilen Gutscheine für Rückfahrkarten. Traumreisen in die

Vergangenheit. Nostalgie-Trips in die Welt von Vorvor-Gestern. Wenn möglich, bitte umkehren. Aber es gibt kein neues Leben im Alten und es gibt kein trautes Heim im untergegangenen Reich. Es gibt kein zurück!

Und deshalb hat Schmickler nach vorne geschaut. Und was er da gesehen hat, davon

berichtet er in seinem aktuellen Programm.

„Blitzschnell, genau, perfide, direkt, derb, rotzfrech und poetisch“.

„Wilfried Schmickler gehört als virtuoser Wortdrechsler seit Jahrzehnten zur ersten Liga der Politikabarettisten im Land!“



*Wilfried Schmickler
© Holger Scholl*

Ort: VHS-Forum am Neumarkt, Cäcilienstraße 29-33, 50676 Köln
Preis: 25 €, erm. 15 €
Vorverkauf: Museumskasse EL-DE-Haus (ohne VVK) und Költicket (zzgl. VVK)
Reservierungen: nsdok@stadt-koeln.de

Donnerstag 06. Dezember, 18.30 Uhr

Führung: Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung "Köln im Nationalsozialismus"

mit Oliver Meißner

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus.

Ort: EL-DE-Haus

Teilnahme: kostenlos

Freitag 07. Dezember, 19 Uhr (*)

Ensemble Opus 45 und Roman Knížka: „Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen“

Kammerkonzert und Lesung

Schlaglichtartig beleuchtet das Programm Geschichte und Gegenwart rechter Gewalt seit Ende des Zweiten Weltkriegs, u.a. die Schändung der Kölner Synagoge im Jahr 1959, das Attentat auf Rudi Dutschke, die Pogrome von Solingen und Rostock, die Terrorakte des NSU. Zu Gehör kommen harte Fakten in Form von Reportagen, Stimmen von Opfern rechter Gewalt sowie das Zeugnis einer Neonazi-Aussteigerin.

Den musikalischen Kommentar, stellenweise auch Kontrapunkt zur Lesung, bilden große Werke der Bläserquintettliteratur von Komponisten, die im Nationalsozialismus ausgegrenzt, verfolgt oder ermordet wurden: Paul Hindemith, György Ligeti und Pavel Haas.

Gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung

Ort: Filmforum im Museum Ludwig, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

Preis: 15 €, erm. 10 €

Vorverkauf: Museumskasse EL-DE-Haus (ohne VVK) und „Kölnticket“ (zzgl. VVK)
Reservierungen:
nsdok@stadt-koeln.de

Sonntag 09. Dezember, 11 Uhr

Film: »Der Brandstifter« Martin Walsers Rede in der Frankfurter Paulskirche

mit einem Vortrag mit Hannes Heer und Filmausschnitten des Hessischen Rundfunks und des Rundfunk Berlin-Brandenburg

Die Debatte um Martin Walser wurde durch eine Rede ausgelöst, in der der Schriftsteller 1998 das öffentliche Gedenken an den Holocaust als „Dauerpräsentation unserer Schande“ angegriffen hatte. Im Streit mit Ignatz Bubis, dem Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, der Walser für sein Lob des „Wegsehens“ und „Verdrängens“ als „Brandstifter“ bezeichnet hatte, präsentierte dieser sich als Sprecher der »schweigenden Mehrheit« und Vertreter eines neuen Antisemitismus. Der Kern seiner Rede war die Feststellung, die Deutschen seien wieder „ein normales Volk“, das keiner staatlich verordneten „Resozialisierung“ wegen vergangener Verbrechen bedürfe.

Filmreihe „Der Skandal als vorlauter Bote“, eine Veranstaltungsreihe des NS-DOK in Kooperation mit dem Arbeitskreis für Intergenerationelle Folgen des Holocaust, ehem. PAKH e.V. in Kooperation mit dem Filmforum NRW, dem Forum der Volkshochschule Köln. Medienpartner: Köln im Film und choices. Mit Unterstützung des Bundeszentrale für politische Bildung

Ort: Forum Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstraße 29-33, 50676 Köln

Eintritt: 10 €, erm. 6 €



Ensemble Opus 45 © Tom Solo

Montag 10. Dezember, 17 Uhr

**Vor 80 Jahren – Der Pogrom in Köln:
Eine Gedenkinstallation
Exklusiv-Führung für die Mitglieder des
Vereins EL-DE-Haus e.V.**

mit Dr. Jürgen Müller

Vor 80 Jahren brannten am 9. November 1938 auch in Köln die Synagogen, jüdische Wohnungen wurden ausgeraubt und Geschäfte zerstört. Zum Gedenken an die „Pogromnacht“ zeigt eine Gedenkinstallation die Entwicklung von der Ausgrenzung der Jüdinnen und Juden bis hin zum Holocaust. Mit der „Machtergreifung“ 1933 begann ihre Entrechtung. So wurden Freizeit, Arbeit und Alltag von Jahr zu Jahr stärker begrenzt. Der Pogrom war die Zuspitzung dieser Entwicklung. Es folgte die geplante Ermordung der Juden Europas.

Ort: EL-DE-Haus

Teilnahme: kostenlos

Sonntag 16. Dezember, 14 Uhr

**Öffentliche Führung durch die
Gedenkinstallation:**

Vor 80 Jahren – Der Pogrom in Köln

mit Birte Klarzyk

Ort: EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 €, erm 2 €, zzgl. 2 € Führungsgebühr



Verein EL-DE-Haus e.V.

*Der Verein EL-DE-Haus veranstaltete am 26. September 2018 mit dem Sport und Olympia Museum und in Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln eine Podiumsdiskussion mit **Alon Meyer**, Präsident von Makkabi Deutschland und Vorsitzender des TuS Makkabi Frankfurt /M.; **Volker Beck**, 1994-2017 MdB und von 2013 bis 2017 Vorsitzender der deutsch-israelischen Parlamentariergruppe; **Prof. Manfred Lämmer**, Sporthistoriker und ehem. Israel-Beauftragter der Deutschen Sporthochschule Köln; **Pierre Klapp**, Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Moderiert wurde die Veranstaltung von **Wolfgang Meyer**, WDR 5, und **Willi Reiter**, Vorstandsmitglied des Fördervereins.*

Dummheit oder Hass: Antisemitismus im Sport

Von Roland Kaufhold

Volker Beck, der Makkabi-Präsident Alon Meyer, der Kölner Sportwissenschaftler Manfred Lämmer und der Kölner Politologe Pierre Klapp sorgten für eine lebhafteste Diskussion.



Im Gespräch: Prof. Manfred Lämmer, Alon Meyer und Volker Beck © Sammy Ahren

Volker Beck, in gewohnter Vitalität und Sachkenntnis, zeigte auf, dass Antisemitismus im Sport nicht vom gesellschaftlichen Diskurs zu trennen sei: Der „erschreckend erstarkende Antizionismus“ sei der „Brandbeschleuniger für antisemitische Angriffe im Sport“. Die diversen Statistiken hierzu lieferten unterschiedliche Erkenntnisse und Interpretationen. Es gäbe zweifelsohne einen starken arabischen Antisemitismus in Deutschland, aber der „deutsche“ Antisemitismus existiere schon seit der Gründung der Bundesrepublik. „Er war nie weg. Heute ist er nur sichtbarer.“ Die Bürger seien in ihrer Zivilcourage gefragt. Gerichte allein seien nicht ausreichend, wie das skandalöse Urteil in Wuppertal vor einem Jahr zeige, das einen Angriff auf die Wuppertaler Synagoge durch drei arabische Jugendliche nicht als antisemitisch erkannt habe. „Was hat die Wuppertaler Synagoge mit dem Nahostkonflikt zu tun?“ rief Beck unter starkem Beifall.

Alon Meyer, seit 20 Jahren Vereinspräsident von Makkabi Frankfurt und Präsident von Makkabi Deutschland mit seinen 38 Ortsvereinen, zeigte sich alarmiert durch die rapide Zunahme von antisemitischen Beleidigungen im Sport.

„Das hat in den letzten eineinhalb Jahren massiv zugenommen.“ Er müsse leider feststellen, dass hieran zu 95 Prozent arabische Spieler beteiligt seien. Heute komme es zu vier Vorfällen pro Monat, bis hin zu gezielten körperlichen, hasserfüllten Angriffen - „gerade wenn wir es wagen, auch einmal zu gewinnen.“ Mesut Özil sei kein Vorbild. Seine in Miami lebende Mutter frage ihn in den letzten Monaten immer wieder, wie lange er dies noch mitmachen wolle. Alon Meyer ließ solche Erwägungen für sich nicht gelten: „Wir müssen für unsere Werte kämpfen!“ Zivilcourage sei angesagt. „Wir müssen bei antisemitischen Beleidigungen auf die Straße gehen.“ Die Demokratie sei heute in Gefahr. „Wir müssen uns Rechtspopulismus entgegen stellen.“



Fußballfans und Antisemitismus. Präsentation von Pierre Klapp © Sammy Ahren

Sein enger Freund Peter Fischer, Präsident von Eintracht Frankfurt, habe dies eindrucksvoll demonstriert, gerade auch in seinem Engagement gegen die AfD.

„Peter Fischer ist mit 99 Prozent wiedergewählt worden!“ Die soeben vermeldete Gründung einer Gruppe „Juden in der AfD“ sei absolut grotesk und Anzeichen einer ausgeprägten Dummheit.

„Die AfD ist eine „No-Go“ Partei“, rief er unter großem Beifall. Bei Makkabi sei der Anteil nicht-jüdischer Spieler sehr hoch. Gemeinsame Reisen nach Israel seien wegweisende, prägende Erlebnisse gegen Rassismus.

Der Kölner Politikwissenschaftler Pierre Klapp, der Fußballvereine regelmäßig zu Antisemitismus berät, zeigte in seinem Diavortrag zahlreiche gezielt antisemitische Beleidigungen auf Transparenten in Stadien. Diese träten ganz überwiegend in Ostdeutschland auf. Parolen über „Zecken“, „Judenschweine“, Auschwitz sowie über die Holocaustleugnerin Haverbeck seien in Stadien immer wieder zu sehen, auch in Dortmund.

Vereine wie Dynamo Dresden gälten als jüdisch, der Viertligist Babelsberg 03 würde regelmäßig massiv beleidigt und bedroht.

Manfred Lämmer, emeritierter Professor der Kölner Sporthochschule und Historiker, wurde als der eigentliche Gründer des Kölner Sport- und Olympiamuseums vorgestellt. In internationalen Sportgremien fest verankert, hat er von der Kölner Sporthochschule aus über Jahrzehnte stabile Beziehungen zu israelischen Sportmannschaften aufgebaut. Hauptgrund für die zunehmenden antisemitischen Gewaltausbrüche beim Sport seien die Meldungen der Tagesschau zum Nahostkonflikt. Bewusste Fouls und Beleidigungen seien ein Mittel der Provokation als Reaktion auf solche einseitige Meldungen. Der deutsche Jude bleibe für die meisten Deutschen der „aggressive“ Israeli, der sich objektiv betrachtet in der Mehrzahl der Fälle gegen Angreifer wehre. Hiergegen sei kaum anzukommen. Annäherung und wechselseitiges Verständnis sei die einzige Chance.

Von Becks couragierten Ausführungen zeigte er sich angetan: „Wissen Sie, ich war ja politisch nur selten Ihrer Meinung, wenn Sie im Bundestag gesprochen haben. Aber ich stimme Ihnen in allem zu, was Sie über Antisemitismus im Sport gesagt haben.“ Der internationale Sport sei auf einen verpflichtenden Ehrenkodex angewiesen. Wenn Länder wie Kuwait oder der

Iran bei internationalen Wettkämpfen auch nur einen jüdischen Spieler nicht einreisen lassen, so dürften dort keine internationalen Turniere mehr stattfinden.

Unter den 45 Zuschauern waren auch Ben Rajczyk vom Fußballverein Makkabi Köln und der Nahostexperte und Fußballschiedsrichter Alex Feuerherdt. Makkabi Köln – das neu aufgebaute Team spielt noch in der untersten Liga – habe immer wieder antisemitische Beleidigungen und körperliche Angriffen erleben müssen. Solche gezielten Regelverletzungen müssten nach dem Spiel sofort in den Gremien gemeldet werden. Wenn ein einzelner Spieler einer Mannschaft antisemitisch agierte, sei dessen gesamte Mannschaft hierfür verantwortlich. Mediation sei gefordert. Wenn die Mannschaft das Vergehen wirklich geklärt habe, seien Sanktionen nicht notwendig. „Nur im Wiederholungsfall“ seien sie unverzichtbar.

Einen ausführlicheren Bericht des Autors finden Sie auch unter:

<http://www.belltower.news/artikel/antisemitismus-im-sport-dummheit-oder-hass-14324>

Mittwoch 21. November, 18 bis 21 Uhr
Rechte Sprüche und Parolen.
Zum Umgang mit Rechtsextremismus,
Rassismus und Antisemitismus im Alltag

Workshop der "ibs" für Mitglieder
des Vereins EL-DE-Haus



Mit der verstärkten Zuwanderung von Geflüchteten nach Deutschland sehen sich extrem rechte Parteien und Organisationen im Aufwind und als vermeintliches Sprachrohr der „schweigenden Mehrheit“ in Deutschland.

Zugleich befindet sich die rechte Szene in einem stetigen Wandlungsprozess und weist eine Vielfalt an Erscheinungsformen und Aktivitäten auf. Alle eint jedoch eine gemeinsame Basiserzählung von Volk und Nation, die Zugehörigkeit nach rassistischen Kriterien definiert und sich gegen geflüchtete Menschen oder gegen gesellschaftliche Minderheiten richtet.

Diese Entwicklungen und gesellschaftlichen Verrohungen schlagen sich auch im Alltag nieder. So tauchen am Arbeitsplatz, im familiären Umfeld, im Verein oder anderswo rassistische oder diskriminierende Aussagen auf. Es werden diskriminierende Begrifflichkeiten genutzt oder sogar Propaganda der extremen Rechten reproduziert. Und auch wer in den sozialen Medien unterwegs ist, begegnet allenthalben menschenverachtenden Kommentaren oder Bildern.

Wie können wir als Privatpersonen im Alltag und im Kontext eines Engagements für Demokratie damit umgehen? Wie reagiere ich auf rassistische Propaganda? Welche Möglichkeiten habe ich in Gesprächen? Wie hat sich das ‚Feld des Sagbaren‘ in der aktuellen Diskussion verschoben und was bedeutet das für die gesellschaftspolitische Auseinandersetzung?“

In diesem auf Initiative unseres Vereinsmitglieds **Claudia Pragua** angebotenen Workshop werden wir Argumentations- und Handlungsstrategien mit ihren Möglichkeiten und Grenzen erarbeiten, mit denen wir in der Öffentlichkeit, in sozialen Medien, am Arbeitsplatz, in Schule und Uni besser und wirksamer der immer frecher auftretenden Rechten begegnen können.

Ort: NS-Dokumentationszentrum,
Veranstaltungsraum

Wir bitten um verbindliche Anmeldung per E-Mail **bis Freitag, 16. November 2018** an EL-DE-Haus@web.de

Teilnahme: Kostenlos

Bedingung: Mindestens fünf TN – höchstens 20 TN. Sie erhalten eine Bestätigung. Falls sich mehr TN anmelden, gilt die Reihenfolge der Anmeldung.

Buchtipp

Warum die braunen Demagogen so gefährlich sind

Seit die AfD in das Europaparlament, mehrere Landtage und den Bundestag eingezogen ist, wird darüber diskutiert, ob die Rechtspopulisten aufgrund gezielter Provokationen und „Politikunfähigkeit“ bald wieder aus den Parlamenten verschwinden oder sich dort für längere Zeit etablieren können. Die Rechtspopulisten nur als „Rattenfänger“ oder „braune Demagogen“ abzutun, führt jedenfalls zur Unterschätzung der mit ihren Wahlerfolgen dieser Parteiformation einhergehenden Gefahren.

Butterwegge, Hentges und Wiegel analysieren klar: Nur ein konsequenter Kampf gegen die äußerste Rechte, der zivilgesellschaftliche Aktivitäten und außerparlamentarische Initiativen einschließt, kann eine Normalisierung der parlamentarischen AfD-Repräsentanz verhindern.

„Das Buch der Autoren Butterwegge, Hentges und Wiegel kommt zur rechten Zeit. Es besticht durch akribische Sacharbeit, klare Analysen und eine pointierte Position.“ *MDR Info*

„Ein bemerkenswertes Buch [...] Insgesamt [...] ordnen die Autoren klug ein, was sie über die Parlamentsarbeit der AfD gesammelt haben.“ *Süddeutsche Zeitung*



„Das Fazit der Politologen scheint deutlich: Abgesehen von den Themen Migration und Flüchtlinge hat die AfD inhaltlich wenig zu bieten.“ *Focus online*

Rechtspopulisten im Parlament

Polemik, Agitation und Propaganda der AfD
256 Seiten,
Klappbroschur 20,00 Euro –
Westend Verlag, Ffm.

AUS ANDEREN INITIATIVEN

80. Jahrestag der Reichspogromnacht am 9./10. November 1938

WOCHE DER DEMOKRATIE

Anlässlich des 80. Jahrestags der Reichspogromnacht am 09.11.2018, den es zu Gedenken gilt, zur Feier des 100-jährigen Jahrestags des Frauenwahlrechts sowie des ebenfalls 100-jährigen Jahrestags der Novemberrevolution mit dem Sturz des Kaiserreiches, gibt es in diesem Jahr im Rahmen der Woche der Demokratie, eine Übersicht vieler Veranstaltungen, welche die Demokratie und das demokratische Zusammenleben fördern wollen.

Herzlichen Dank an alle, die mitwirken und wichtige Veranstaltungen auf die Beine stellen:
(In alphabetischer Reihenfolge)



Dokumentationszentrum
und Museum über die
Migration in Deutschland e.V.

Ehrenfelder
Kuratorium
Edelweißpiraten



Hans Böckler
Stiftung

Mitbestimmung · Forschung · Stipendien



NSDOK

NS-Dokumentationszentrum
der Stadt Köln

Rosa Luxemburg
Stiftung



Arbeitsgemeinschaft
Sozialdemokratischer Frauen



Synagogen-Gemeinde Köln



Um ein breites Publikum zu erreichen, die herzliche Einladung, Informationen zu den Veranstaltungen weiter zu tragen.

Dienstag 06. November, 12 Uhr

Matinee im EL-DE-Haus

Vor 80 Jahren – Der Pogrom in Köln

Eine Gedenkinstallation des

NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln

Vor 80 Jahren brannten am 9. November 1938 auch in Köln die Synagogen, jüdische Wohnungen wurden ausgeraubt und Geschäfte zerstört. Zum Gedenken an die „Pogromnacht“ zeigt eine Gedenkinstallation die Entwicklung von der Ausgrenzung der Jüdinnen und Juden bis hin zum Holocaust. Mit der „Machtergreifung“ 1933 begann ihre Entrechtung. So wurden Freizeit, Arbeit und Alltag von Jahr zu Jahr stärker begrenzt. Der Pogrom war die Zuspitzung dieser Entwicklung. Es folgte die geplante Ermordung der Juden Europas.

Ort: EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln

Ausstellungszeitraum 7. November 2018 bis 6. Januar 2019

Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €

Eine Veranstaltung von NS-DOK Köln

Mittwoch 07. November, 19 Uhr

Die „Reichskristallnacht“ im November 1938: Inszenierte Gewalt gegen Juden

Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Benz

Vor 80 Jahren brach in der „Reichskristallnacht“ am 9. November 1938 offene Gewalt gegen Juden aus, staatlich inszeniert, verübt nicht nur von fanatischen Nationalsozialisten, sondern auch von ganz normalen Menschen, die zuvor freundliche Nachbarn und friedliche Mitbürger waren. Der Gewalt folgte die Beraubung und Entrechtung durch die Regierung, die NSDAP und eine willfährige Bürokratie.

Am 9. November 1938 änderte sich alles: Die Pogrome, staatlich inszeniert und von der Öffentlichkeit hingenommen, beendeten das für die Juden immer mühsame Zusammenleben mit der Mehrheit der Deutschen. Aus dem Antisemitismus, der seit 1933 Staatsdoktrin war, der die gesellschaftliche Diskriminierung der Juden begründete, wurde Verfolgung, die in Vernichtung mündete. Die „Reichskristallnacht“ war das Fanal für alles Künftige, nach der Diskriminierung begann im November 1938 der Holocaust.

Ort: EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln

Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €

Eine Veranstaltung von NS-DOK Köln

Mittwoch 07. November, 19 Uhr

100 Jahre Demokratie Erkämpfte Demokratie – Gefährdete Demokratie

100 Jahre Demokratie in Deutschland – eine Geschichte von Erfolgen, Niederlagen, Kämpfen und Gefahren. Vor 100 Jahren – im November 1918 – widersetzten sich Kieler Matrosen einem unsinnigem Befehl, lösten mit der Novemberrevolution den Sturz des Kaiserreiches aus. Arbeiter- und Soldatenräte schlugen die Bresche für die erste parlamentarische Republik in Deutschland – die Weimarer Republik, inklusive Frauenwahlrecht und erster Mitbestimmung in Betrieben.

Dieser demokratische und gesellschaftliche Aufbruch nahm allerdings 1933 mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten ein jähes Ende. Am Ende der Zerschlagung von demokratischen Parteien, Gewerkschaften, Wahlrecht und Mitbestimmung standen nationalistisch und rassistisch begründeter Krieg, millionenfacher Tod und ein zerstörtes Deutschland.

Im Nachkriegsdeutschland entstand ein stabiler demokratischer Rechtsstaat, zu dessen Grundbestand die Achtung der Menschen- und Bürgerrechte gehört. Doch diese demokratischen Errungenschaften stehen heute auf dem Spiel – die universelle Geltung der Menschenrechte wird von rechten Kräften in Frage gestellt, Regierungen untergraben Rechtsstaatsprinzipien.

Es ist Zeit innezuhalten, Zwischenbilanz zu ziehen und Schlussfolgerungen zu treffen. Die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung hatte großen Anteil an der Eroberung der Demokratie 1918/19. Sie hat ein großes Interesse am Erhalt, am Ausbau der Demokratie – im Staat, in der Gesellschaft, in den Betrieben.

Impuls:

- **Heribert Prantl**, Jurist, Journalist, Autor

Diskussion:

- **Anja Weber**, Vorsitzende DGB NRW
- **Dr. Anja Kruke**, Leiterin des Archivs der sozialen Demokratie der Friedrich Ebert Stiftung
- **Prof. Dr. Michael Brie**, Mitarbeiter des Instituts für Gesellschaftsanalyse der Rosa Luxemburg Stiftung
- **Dr. Witich Roßmann**, DGB Vorsitzender Köln, Moderation

Eine Veranstaltung von DGB Köln, Hans Böckler Stiftung, Friedrich Ebert Stiftung, Rosa Luxemburg Stiftung, VHS Köln.

Ort: Forum VHS, Cäcilienstraße 29-33, 50676 Köln

[Donnerstag 08. November, 17.30 Uhr](#)

Gedenkveranstaltung zum Novemberpogrom 1938

Die Synagogen-Gemeinde Köln und die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit gedenken des 80. Jahrestages der Reichspogromnacht der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Die männlichen Teilnehmer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen. Bitte bringen Sie zur Erleichterung der Eingangskontrolle ihren Personalausweis mit.

Reden

- Vorstandsmitglied der Synagogen-Gemeinde Köln
- **Prof. Dr. Jürgen Wilhelm**, Vorsitzender der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

Beiträge von

- Schüler*innen und Lehrer*innen des Kaiserin-Augusta-Gymnasiums in Köln

Gesänge/Rezitation

„Michtam Le David“, „K-El Male Rachamim“, „Psalm von Assaf“, „V.I.P. – Voices In Peace“

Kranzniederlegung mit Kaddisch-Gebet in der Trauerhalle. Anschließend Ausstellung von Ruth Fischer-Beglückter im Gemeindesaal

Ort: Synagoge Köln, Roonstraße 50, 50674 Köln

Eine Veranstaltung von Synagogen-Gemeinde Köln und Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

[Donnerstag 08. November, 18 Uhr](#)

100 Jahre Frauenwahlrecht Film „Die göttliche Ordnung“

Nach einer historischen Einführung durch Irene Franken vom Frauengeschichtsverein und einer Einführung in den Film durch Silke Rübiger vom Frauenfilmfestival wird der Film der Regisseurin Petra Volpe aus dem Jahr 2017 "Die göttliche Ordnung" über die Einführung des Frauenwahlrechts in der Schweiz 1971 gezeigt.

Eine Veranstaltung der ASF Köln, Internationalen Frauenfilmforum Dortmund/Köln, Kölner Frauengeschichtsverein.

Ort: Filmforum NRW, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

[Samstag 10. November, 16 Uhr](#)

Geschichte und Gegenwart der Migration in Köln, Preview

Fremdenfeindlichkeit und besonders Islam- und Muslimfeindlichkeit ist ein immer größeres Thema in unserer Gesellschaft. Nicht demokratische Parteien, die die Angst vor dem, was einige für Fremd halten nutzen und schüren, erhalten immer mehr Zulauf. Hier muss gehandelt werden.

Durch die Ausstellung und dem damit verbundenen kennenlernen der MigrantInnen soll dieser Angst entgegengewirkt und Fremdenfeindlichkeit aufgebrochen werden.

Die Ausstellung zeigt die vier Ausstellungen:

- „Drei Generationen Portraits“
- „So fing es an“
- „Bitter Things“
- „Virtuelles Migrationsmuseum“

[Vernissage : 17.11.18 um 17:00 Uhr](#)

[Ausstellungszeitraum: 17.11.2018-15.12.2018](#)

Ort: bunker k101, Körnerstraße 101, 50823 Köln

Eine Veranstaltung des Förderkreises Hochbunker Körnerstraße 101 e.V. in Kooperation mit dem Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V. (DOMiD), Bi'bak e.V.

[Samstag 10. November, 18 bis 21 Uhr](#)

Nie wieder - Damit Vergangenheit nicht Zukunft wird!

80. Jahrestag der Reichspogromnacht am 9./10. November 1938

WIR STELLEN UNS QUER KEIN RASSISMUS BEI UNS IN KÖLN



Im Kölner Bündnis wirken regelmäßig mit: DGB Köln-Bonn, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, christliche, jüdische und muslimische Religionsgemeinschaften, AG Arsch huh, VVN-BdA, ver.di, IG Metall, Verein EL-DE-Haus u.v.a

**Ehrenfelder Kuratorium
Edelweißpiraten**



Ehrenfelder Kuratorium Edelweißpiraten: Josef Wirges, Bezirksbürgermeister des Stadtbezirkes Ehrenfeld und Rolly & Benjamin Brings & Gäste

Das Bündnis „Köln stellt sich quer“ ruft gemeinsam mit dem „Ehrenfelder Kuratorium Edelweißpiraten“ zum 10. November zu Kundgebung und Gedenkangriff auf.

Wie es seit Jahrzehnten Tradition ist: Von der ehemaligen Synagoge in der Körnerstraße bis zu den Bahnbögen in der Bartholomäus-Schink-Straße.

Wir sind entsetzt, dass 80 Jahre nach der Reichspogromnacht Antisemitismus und Rassismus immer noch nicht überwunden sind.

Vor 80 Jahren brannten in Köln die Synagogen, wurden Schaufenster eingeworfen, Wohnungen geplündert, Menschen in aller Öffentlichkeit gedemütigt, geschlagen, in Lager deportiert. Das alles direkt in Köln, direkt vor unserer Haustür.

Am 10. November 2018 jährt sich auch der Tag, an dem an den Bahnbögen 13 Menschen, unter ihnen auch Edelweißpiraten, ohne Gerichtsurteil öffentlich vor Hunderten von Zuschauern hingerichtet wurden.

Vorher, am 25. Oktober 1944, ermordete die Gestapo am selben Ort 11 Zwangsarbeiter. Ihr Tod darf nicht vergessen werden.

Wir wollen am 10. November 2018 der Opfer gedenken und uns unserer heutigen Verantwortung bewusst stellen: Wir wollen an die Edelweißpiraten, Widerstandskämpfer und die Zwangsarbeiter erinnern.

Wir wollen die Grauen, das Unrecht und die Verbrechen des NS-Regimes in das Gedächtnis rufen – verbunden mit der klaren Nachricht des NIE WIEDER!

Aus der Vergangenheit lernen für die Zukunft:

Was niemand für möglich gehalten hätte, geschieht wieder – auch auf unseren Straßen und in den Parlamenten:

Rechtes Gedankengut wird von AFD und anderen versucht, wieder salonfähig zu machen – rechtes Gedankengut mündet in Straßenschlachten.

In Zeiten des wieder erstarkenden völkischen Nationalismus in Europa, des Anwachsens der AFD und der Ereignisse in Sachsen gilt es deutlich Position zu beziehen.

Wir stellen uns quer:

- gegen Nationalismus und Rechtsextremismus
- gegen Antisemitismus und Rassismus
- gegen Hass und Gewalt
- gegen Homophobie und Ausgrenzung

Wir sind aktiv:

- für das demokratische, gleichberechtigte und friedliche Zusammenleben
- für Menschenwürde, Vielfalt und Freiheit
- für ein tolerantes und gleichberechtigtes Miteinander in Europa und der Welt und den nachhaltigen Schutz Geflüchteter

Damit Vergangenheit nicht Zukunft wird! Darum rufen wir auf, Samstag, 10. November 2018

18.00 Uhr	Gedenken mit Miguel Freund vor der früheren Synagoge in der Körnerstraße 97 in Ehrenfeld.
18.30 Uhr	Anschließend Schweigemarsch zur Bartholomäus-Schink-Straße/Ecke Venloer Straße.
19.00 Uhr	Gedenkveranstaltung vor dem Mahnmal der Edelweißpiraten und Zwangsarbeiter Bartholomäus-Schink-Straße/Ecke Venloer Straße
Rede	Prof. Dr. Gudrun Hentges
Kultur	Rolly und Benjamin Brings & Gäste // Buntes Herz // Lugatti & 9ine



BILZ-STIFTUNG Köln

Bilz-Preis 2018 geht an den Verein *Integrationshaus e.V., Köln-Kalk – ein interkulturelles Zentrum*

Zum 20. Mal wird in diesem Jahr der Bilz-Preis in Höhe von 5.000 Euro vergeben.

Die 1998 in Köln gegründete Bilz-Stiftung zeichnet jährlich eine gemeinnützige Initiative aus, die sich entweder der Völkerverständigung widmet, sich für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte einsetzt oder sich gegen die Diskriminierung von Minderheiten wehrt.

Der Vorstand der Bilz-Stiftung hat beschlossen, im Jahre 2018 den Bilz-Preis in Höhe von 5.000 Euro an den Verein „Integrationshaus e.V.“ in Köln-Kalk zu verleihen.

Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Integrationsprozess von Menschen unterschiedlicher Kulturen zu gestalten. Das Integrationshaus als interkulturelles Zentrum der Stadt Köln versteht dieses Bemühen als eine die gesamte Gesellschaft betreffende Aufgabe. Er setzt dies um durch Integrationskurse, durch Beratungen im Willkommensbüro, aber auch durch die Vorbereitung auf Prüfungen sprachlicher, integrativer und berufsbegleitender Art.

Dabei ist oberstes Prinzip, die Menschen für eine gerechte Gesellschaft zu sensibilisieren und Teilhabechancen und Fairness für alle zu erreichen.

Der Verein „Integrationshaus“ erfüllt damit auf hervorragende Weise die Ziele der Bilz-Stiftung und leistet damit einen herausragenden Beitrag zur Völkerverständigung.

Die Preisverleihung findet im November im EL-DE-Haus statt.

Brigitte und Fritz Bilz

In der nächsten Ausgabe des Newsletters werden wir über die Preisverleihung berichten.

Köln zeigt Haltung



Ein breites Aktionsbündnis hatte zu Kundgebungen und Demonstration am 16. Sep-

tember 2018 aufgerufen. Tausende waren dem Aufruf "Köln zeigt Haltung" gefolgt. Aus dem Verein EL-DE-Haus waren zwei Vorstandsmitglieder maßgeblich beteiligt:

*Der Vorsitzende **Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen** und **Ciler Firtina**, die auch unseren Newsletter seit über zwei Jahren gestaltet. – Die Redaktion*

Von Wolfgang Uellenberg-van Dawen

Schnell füllte sich an diesem sonnigen Morgen des 16. September 2018 der Roncalli-Platz und auch in den Seitenstraßen standen die Menschen und hörten den Rednerinnen und Rednern der Auftaktkundgebung „Köln zeigt Haltung“ zu.

„Aufnehmen statt Abschotten, Hierbleiben statt Abschieben und Solidarität statt Hetze“ – mit diesen zentralen Botschaften von fast 200 Initiativen und Organisationen und fast 600 Unterstützenden aus allen Teilen der Stadtgesellschaft eröffnete *Wolfgang Uellenberg-van Dawen* als Sprecher des Kölner Runden Tisches für Integration die Veranstaltung nach einem mitreißen- den Beitrag der syrisch-kurdisch-deutschen Band *Buntes Herz*.



Wolfgang Uellenberg-van Dawen, Vorsitzender Verein EL-DE-Haus © Klaus Müller



Demonstranten auf dem Roncalli-Platz © Klaus Müller

Gregor Stiels, Vorsitzender des Katholikenausschusses, *Rolf Domning*, Stadtsuperintendent der evangelischen Kirche Köln und Region sprachen sich gegen Menschenverachtung, Hetze und für eine Menschenrechtskonforme Flüchtlingspolitik aus. Gemeinsam zeigten sie das Transparent „unser Kreuz hat keine Haken“.



Gregor Stiels, Vorsitzender des Katholikenausschusses, und Rolf Domning, Evangelischer Stadtkirchenverband Köln und Region (von links) © Klaus Müller

Großen Beifall erhielt auch *Claus Ulrich Pröbß*, der Geschäftsführer des Kölner Flüchtlingsrates, der die Politik der Bundesregierung und die Aussage von Horst Seehofer zur Migration als 'Mutter aller Probleme' heftig kritisierte und vor einem sich bis in die Mitte der Gesellschaft ausbreitenden Rassismus warnte.



Gute Stimmung bei herrlichem Wetter auf dem Heumarkt © Hartmut Schneider



Kasalla, Carolin Kebekus & Beer Bitches, Max Mutzke, Luke Mockridge © Hartmut Schneider

Marianne Arndt, Sprecherin der AG Bleiben der Kölner Willkommensinitiative, thematisierte in ihrem Redebeitrag das Problem der unsicheren Bleibeperspektive. Exemplarisch dafür stellte sie die *Familie Meftiar* aus dem Kosovo vor, die ein sicheres Bleiberecht braucht. Aufmerksamkeit und viel Applaus zur Unterstützung ihres Anliegens bekamen Marianne Arndt und die Familie.

Vom übervollen Roncalli-Platz bewegte sich dann ein eindrucksvoller Demonstrationszug zum Heumarkt – Willkommensinitiativen, Gewerkschaften Pfarrgemeinden, demokratische Parteien – sie alle zeigten Haltung.

Der Heumarkt war dann noch voller als der Roncalli-Platz! Als *Kasalla*, *Carolin Kebekus* und die *Beer Bitches*, *Max Mutze* und *Luke Mockridge*, mit ihrem tollen Auftritt gegen Rechtsextremismus und Rassismus begannen, hörten ihnen mehr als 12 000 Menschen begeistert zu.

Und danach ging es nicht wie so oft direkt nach Hause oder ins Café, sondern fast alle blieben und folgten den Reden.

Oberbürgermeisterin Henriette Reker warnte eindringlich davor, es zuzulassen, dass „Populisten und Rechtsextremisten die Not von Menschen, die vor Armut, Krieg oder politischer Verfolgung fliehen, dazu missbrauchen, Hass, Spaltung und Zwietracht in unsere Gesellschaft zu tragen.“

Maura Rafelt erinnerte für die Seebrücke in einem sehr persönlichen und ergreifenden Appell an die verzweifelte Lage der Geflüchteten, denen Rettung durch die Blockade der Rettungsschiffe verweigert werde.

Simone Treis, *Rom e.V.*, *Shewa Sium*, *Agisra* und *Ayse Tekin*, eine Türkei stämmige Journalisten, machten auf zunehmenden Rassismus und Ausgrenzung aufmerksam.

Der Rassismus und die Borniertheit im Alltag war das Thema von *Wilfried Schmickler*, der nicht nur Säle, sondern ebenso ganze Plätze begeistert.

Hervorragend eingeleitet und zusammengehalten wurde das Programm durch die Moderatorin *Ciler Firtina*.

Zu Recht sprach *Hans Mörnter* zum Abschluss von einem "deutlichen Signal", das die Kölner Gesellschaft gesetzt habe.



Claus-Ulrich Pröbß, Geschäftsführer Kölner Flüchtlingsrat e.V. © Klaus Müller



Marianne Arndt, Sprecherin AG Bleiben, Kölner Willkommensinitiative © Klaus Müller



Oberbürgermeisterin Henriette Reker
© Hartmut Schneider



Kabarettist Wilfrid Schmickler © Norman Jankowski



Maura Rafelt, Seebrücke Köln, berührte mit ihrer engagierten und emotionalen Rede alle Herzen. © Hartmut Schneider



Moderatorin Ciler Firtina, Vorstandsmitglied des Vereins EL-DE-Haus © Hans Helm



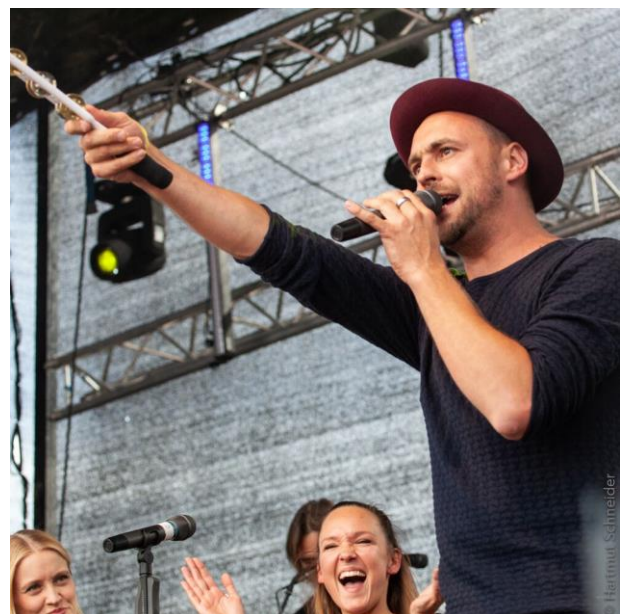
Zeigten Haltung und sorgten für gute Stimmung! Die Beer Bitches mit Luke Mockridge © Norman Jankowski



Tanja Schmieder, Gründerin von City of Hope Cologne e.V. © Sarah Weyrauch

Noch mehr Fotos finden Sie hier:

<https://www.facebook.com/koelnzeiqthaltung/>



Max Mutzke mit Carolin Kebekus © Hartmut Schneider

Als Menschen stark vereint

Abschlussrede von Pfarrer Hans Mörtter

Heute haben wir ein starkes deutliches Signal gesetzt. Ab morgen machen wir uns an die Arbeit für eine solidarische Gesellschaft. Eine Arbeit, die Politik in Angerstarrung vor der AfD kaum leistet. Eine Arbeit, in der wir eine Vision entwickeln, wie unsere Gesellschaft in globaler Verknüpfung allen Menschen gerecht werden kann. Mit all unserem Wissen, unserer fröhlichen Unerschrockenheit, unserem Mut, unserer Geduld – vor allem aber aus Liebe heraus. Jenseits von schwarz-weiß und richtig oder falsch, gut oder böse. Ein neues Gesellschaftsmodell zu entwickeln ist Arbeit. Niemand von uns hat dabei die Weisheit für sich gepachtet. Das geht nur zusammen und dazu gehört wesentlich, dass wir neu lernen, einander zuzuhören.

Was machen wir mit den wutverzerrten Hass-Schreien? Wir schreien nicht zurück! Wir machen uns konzentriert an die Arbeit. Hass und Angst fressen die Seele auf und machen hässlich. Das ist eine Krankheit. Wer hasst und andere verachtet, hat schon lange vorher die Achtung vor sich selbst verloren. Werden wir zu Ärzten*innen, die heilsam an den Ursachen arbeiten.

Über allem der kategorische Imperativ von Immanuel Kant und die jesuanische Goldene Regel: Behandle den anderen so wie auch du behandelt werden möchtest, worin Artikel 1 unseres Grundgesetzes enthalten ist: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Das ist die Basis unseres Menschseins und unserer Demokratie.

Immer mehr ist die Rede davon, dass es 1928 auch so angefangen hat. Das Säen von Hass, Angst und Schuldzuweisungen und Kämpfe auf den Straßen. Aber heute, 90 Jahre später, im Sept. 2018, ist es anders. Weil wir uns als Menschen stark vereint trotz unserer Unterschiedlichkeiten auf einen neuen arbeitsreichen fröhlichen Weg machen.

Woher die Zuversicht?

Weil wir hier in Köln Haltung zeigen und zusammenstehen. Ich bitte euch, einander die Hände zu geben und zu halten. Spürt ihr die Kraft, die darin liegt? Und darin sind wir nicht allein.

In diesem Augenblick sind wir verbunden mit Menschen in Chemnitz, in Dresden, Duisburg, Berlin, in Rom, Madrid, Paris, Wien, in Dublin und Belfast.

Wir sind Menschen – wir sind mehr – in Köln, in Deutschland, in Europa.

Machen wir uns an die Arbeit!

*Alle Akteure auf der Bühne wie die Kundgebungs-
teilnehmer*innen fassten sich an der Hand und
sangen den abgewandelten Liedtext:*



*Pfarrer Hans Mörtter und Band-Leader Wolfgang Anton,
stimmen an zum „Kölschen Stammbaum“ und alle
singen mit © Hartmut Schneider*

Der Kölsche Stammbaum

*(aktualisiert am 11. Februar 2015 von Gaby Falk,
Lutherkirche-Südstadt, mit Zustimmung der Bläck Fööss)*

*Ich bin ein stolzer Syrer; Floh vor der ISIS-Legion
Und ich bin eine Roma; Aus der Kosovo Region
Ich komme aus Nigeria; Und aus Afghanistan
Wir sind zu euch geflüchtet; So fing alles an*

*Refrain: Su simmer all je hinjekumme,
mir spreche hück all dieselve Sproch.
Mir han dadurch su vill jewonne.
Mir sin wie mer sin, mir Jecke am Rhing.
Dat es jet, wo mer stolz drop sin.*

*Aus Afrika gekommen; Sind alle Menschen dieser Welt
Ich hab ein Boot genommen; Von meinem letzten Geld
Wir sind Kurden und Jesiden;
Sind Menschen vor dem Herrn
Wir suchen hier den Frieden; Der Heimat ach so fern.*

Refrain

*Ich kam aus der Ukraine; Dort stand mein Elternhaus
Das Land, um das ich weine; Das blutet langsam aus
Meine Heimat musst' ich lassen;
Das Herz ist mir so schwer
Versuche, Fuß zu fassen; Drum kam ich zu euch her*

Refrain

*Ich bin Nordafrikaner; Und ich aus Pakistan
Und ich bin eine Perserin; Gefloh'n aus dem Iran
Ich spreche Farsi, Urdu, Paschtu; Arabisch und Sanskrit
Jetzt lerne ich die kölsche Sproch; Un singe mit üch mit*

Refrain

AfD - keine Alternative für Juden!

Die AfD versucht seit geraumer Zeit, mit ihrer vermeintlichen Verbundenheit mit dem Staat Israel und ihrer angeblichen Sorge um die Sicherheit der Jüdischen Gemeinschaft in Deutschland zu punkten. Nun wird gar ein Arbeitskreis für Juden in der AfD gegründet. Nichts an der Politik der AfD solle die Jüdische Gemeinschaft beunruhigen, so der AfD-Vorsitzende Alexander Gauland. Die vormalige AfD-Vorsitzende, Frauke Petry, behauptete, die AfD sei der „Garant jüdischen Lebens in Deutschland“. Wirklich?

Nein, die AfD ist keine Partei für Juden!

Wenn Juden auf die AfD als Garant für jüdisches Leben in Deutschland angewiesen wären, wäre es um das jüdische Leben hier schlecht bestellt. Die AfD ist eine Partei, in der Judenhass und die Relativierung bis zur Leugnung der Schoa ein Zuhause haben. Die AfD ist antidemokratisch, menschenverachtend und in weiten Teilen rechtsradikal. Allein der Blick auf die Ereignisse in Chemnitz sollte ausreichen, um zu erkennen, wes Geistes Kind die AfD ist. Dort marschierten Repräsentanten der AfD Seite an Seite mit Neonazis, Hooligans und Pegida-Anhängern. Sie scheuten sich nicht, mit Menschen, die den Hitlergruß zeigten, auf die Straße zu gehen. Aus diesem Klima des Hasses und des völkischen Denkens heraus wurde ein jüdisches Restaurant in Chemnitz angegriffen. Die AfD eine Partei der „besorgten“ Bürger?

Nein, die AfD ist keine Partei für Demokraten!

Die AfD sät Hass und spaltet die Gesellschaft. Sie hetzt gegen Menschen und greift unsere Demokratie tagtäglich an. Die AfD radikalisiert sich zunehmend und schreckt nicht davor zurück, Geschichte umzuschreiben. Gauland nennt Hitler und die Nazis einen „Vogelschiss“ in der Geschichte. Gleichzeitig ist Gauland aber „stolz auf die Leistungen deutscher Soldaten in zwei Weltkriegen“. Björn Höcke, der AfD-Fraktionsvorsitzende im thüringischen Landtag, fordert eine erinnerungspolitische Wende um 180 Grad. Das Holocaust-Denkmal in Berlin bezeichnet er als „Denkmal der Schande“. Die AfD fordert in ihrem Wahlprogramm ein Verbot des koscheren Schächtens und der Beschneidung. Wer diese im Judentum fundamentalen Gebote zur Disposition stellt, der spricht Juden in Deutschland das Recht ab, in diesem Land zu leben. Soll das die Politik sein, die für Juden nicht beunruhigend sein soll?

Nein, die AfD ist eine Gefahr für jüdisches Leben in Deutschland!

Die AfD agitiert unumwunden gegen Muslime und andere Minderheiten in Deutschland. Dabei versucht die AfD, „die“ Muslime als Feinde der westlichen Welt oder „der“ Juden darzustellen. Muslime sind nicht die Feinde der Juden! Die Feinde aller Demokraten in diesem Land sind Extremisten, egal ob aus rechtsextremer, linksradikaler oder radikal-muslimischer Gesinnung heraus. Wir lassen uns von der AfD nicht instrumentalisieren. Gleichzeitig schwadroniert Wolfgang Gedeon davon, die deutschen Gerichte seien vom Zionismus beeinflusst und weder frei noch unabhängig. Juden würden eine „Sonderbehandlung“ vor deutschen Gerichten bekommen. Ist so eine AfD wählbar?

Nein, die AfD ist eine rassistische und antisemitische Partei!

Die AfD vertritt keinesfalls die Interessen der jüdischen Gemeinschaft. Eine Partei, die außer Hass und Hetze keinerlei gangbare Lösungen für die aktuellen Herausforderungen unserer Gesellschaft anzubieten hat, kann für niemanden eine Alternative sein. Kein Bürger dieses Landes, dem unsere Demokratie am Herzen liegt, kann sich mit dieser Partei identifizieren. Die Partei ist ein Fall für den Verfassungsschutz, keinesfalls aber für Juden in Deutschland.

Die unterzeichnenden jüdischen Organisationen und Verbände rufen alle demokratischen Kräfte innerhalb und außerhalb der jüdischen Gemeinschaft auf, sich gemeinsam offen und sichtbar gegen jede Form von antidemokratischem, antisemitischem, rassistischem und völkischem Gedankengut zu engagieren!



Jüdischer Publizist über geplanten Arbeitskreis "Juden in der AfD"



Günther B. Ginzel © KNA

"Nicht mit den Werten vereinbar"

Die AfD zeigt sich gern als "judenfreundliche" Partei und will einen Arbeitskreis für jüdische Parteimitglieder gründen. Doch immer wieder gibt es auch antisemitische Provokationen. Wie passt das zusammen? Und warum gehen Juden in die AfD?

DOMRADIO.DE: Verstehen Sie das Phänomen?

Günther Ginzel (Jüdischer Journalist und Publizist, seit Jahrzehnten schreibt er über das jüdische Leben in Deutschland): Nein, das verstehe ich überhaupt nicht. Wir haben vor kurzem noch den Vorsitzenden der Partei gehört, der das Dritte Reich einen Vogelschiss nannte. Wenn man so über eine Geschichte spricht, die 50 Millionen Menschen das Leben gekostet hat, dann geht mir das nicht in den Kopf, wie man überhaupt als normal denkender Mensch sich mit der AfD abgeben kann.

DOMRADIO.DE: Ein Hauptmotiv, den Verein zu gründen, sei der Antisemitismus durch Muslime. Jetzt ist zahlenmäßig aber der muslimische Antisemitismus in Deutschland nicht so groß, wie der von Rechtsradikalen. Wird hier nicht ein Problem geschürt und aufgebauscht?

Ginzel: Es gibt unter Muslimen zweifelsohne Antisemitismus. Sie sind meist schon mit einer antijüdischen Propaganda aufgewachsen. Das ist ein Problem. Das ist auch eine Gefahr. Ich werde mich hüten, das zu minimieren. Aber wenn wir davon sprechen, was jetzt im Moment jüdische Menschen gefährdet, dann sind es deutsche Neonazis, die immer radikaler werden. Sie marschieren etwa völlig offen durch Wuppertal - mit der Parole: "Wer Deutschland liebt, ist Antisemit." So weit sind wir gekommen und das waren keine muslimischen Flüchtlinge.

DOMRADIO.DE: Wird dieser neue Verein "Juden in der AfD" vielleicht am Ende so einer Art Feigenblatt für die AfD sein, zu sagen: Wir sind gar nicht antisemitisch, wir haben schließlich einen Verein "Juden in der AfD"?

Ginzel: Das ist mit Sicherheit so und das erinnert mich an das Dritte Reich. Es erinnert mich an die NSDAP, die dezidiert anti-katholisch war. Der politische Katholizismus wurde von den Nationalsozialisten ähnlich wie die Arbeiterbewegung als Hassobjekt bekämpft. Trotzdem stand in dem Partei-Papier, dass man für das positive Christentum eintrete, und Millionen Christen haben die NSDAP gewählt. Wir haben durchaus Erfahrungen aus der Vergangenheit.

Ich kann ja verstehen, dass man als konservativer Mensch, und Mensch, der sich um sein Vaterland Sorgen macht, mit vielem nicht einverstanden ist.

Aber, wie kann man aus Frustration oder aus Zorn eine Partei unterstützen, die eben nicht nur konservative Werte vertritt, sondern die vor allen Dingen radikalen Fremdenhass sät?

Es ist eine Frage der jüdischen Identität, dass ich mich als Jude vor den Schwachen und vor den Fremdling stelle, der hier in dieses Land gekommen ist. Und: "Du sollst den Nächsten und den Fremden in deiner Mitte lieben, wie dich selbst. Er ist Dir gleich".

DOMRADIO.DE: Welche Reaktionen sind denn in den jüdischen Gemeinden wahrzunehmen?

Ginzel: Ich will das mal positiv beantworten. Die Gruppe von Juden, die mit der AfD mehr als sympathisieren, ist zahlenmäßig völlig zu vernachlässigen. Es ist eine kleine Gruppe, die eine riesen Show abziehen und die auch mit sich machen lassen. Aber, dass das jetzt Thema wird, das führt dazu, dass Menschen darüber nachdenken, was geht und was nicht geht, was jüdisch ist, und was das Etikett "Jude" verträgt.

Und das tut es bei der AfD mit Sicherheit nicht. Das gleiche gilt übrigens auch für christliche Gemeinden. Denn auch der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz hat deutlich klar gemacht, dass für Christen im Grunde genommen die AfD nicht wählbar ist. Der Evangelische Kirchentag hat deutlich beschlossen: Beim nächsten evangelischen Kirchentag werden keine Vertreter der AfD zugelassen. Menschen, die mit der AfD sympathisieren, ja. Aber Mandatsträger und Funktionäre, für die ist der Kirchentag tabu.

Wir stehen also nicht alleine. Wir müssen das klar machen, damit wir das Etikett des "Bürgerlichen" der AfD nicht überlassen. Von daher bin ich außerordentlich froh, dass sämtliche Organisationen, sämtliche Gemeindeverbände einhellig diese Aktion verurteilen und deutlich machen, dass die AfD für Menschen, die sich wirklich als jüdisch empfinden, nicht wählbar ist.

Das Interview führte Beatrice Steineke. (DR)

Anlässlich des Staatsbesuchs von Präsident Erdogan am 29. September in Köln gab es zahlreiche Protestkundgebungen in der Stadt. Das Bündnis "Köln stellt sich quer" veranstaltete eine Lesung für Demokratie und Menschenrechte mit zahlreichen Kölner Schriftstellerinnen und Schriftstellern wie Publizisten im Außenbereich des Kölner Stadtgartens vor rund 300 aufmerksamen Gästen.



„Köln stellt sich quer“ zieht positive Bilanz.

Von Brigitta von Bülow

Mit seiner Lesung für Demokratie, Menschenrechte und Frieden anlässlich

des Erdogan-Besuches konnte „Köln stellt sich quer“ am Samstag im gut besuchten open air Bereich des Kölner Stadtgarten ein sichtbares und nachdenkliches Signal setzen, mit vielen vielfältigen und bewegenden Beiträgen.

„Köln stellt sich quer“ dankt allen, die mitgewirkt, spontan zugesagt und dazu beigetragen haben, die Veranstaltung so erfolgreich zu gestalten.

Der Samstag bekräftigte auch noch einmal den Beschluss aller demokratischen Fraktionen und Gruppen am 27. 9. im Kölner Rat:

„Die politischen Entwicklungen in der Türkei betrachten wir seit längerem mit großer Sorge. Das Handeln der türkischen Regierung verletzt täglich Menschenrechte. Meinungs- und Pressefreiheit sind eingeschränkt. Dies entspricht nicht den demokratischen Werten, für die der Kölner Rat und die Stadtgesellschaft stehen. Wir setzen den Ansichten und Taten des türkischen Präsidenten ein unmissverständliches Plädoyer für Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, Toleranz, Meinungs- und Pressefreiheit entgegen“.

Die Dringlichkeit dieses Aufrufes spiegelte sich in den Lesungen, angefangen von Abdul Kadir Konuk bis Osman Okkan. Mit seinem Appell, weiterhin den Dialog zu suchen und das Miteinander zu gestalten, schloss nach drei intensiven Stunden die Veranstaltung.

Besonders nachhaltig wurde im Stadtgarten auch die Freilassung des inhaftierten Journalisten Adil Demirci gefordert.

Einen 13-minütigen Mitschnitt von dieser Lesung finden Sie im Video unter:
<https://www.facebook.com/606158276180923/videos/2238919742789062/>

Es lasen:

- >Abdul Kadir Konuk, Schriftsteller
- >Johannes Benecke & Stefko
- >Hanushevsky, Schauspiel Köln
- >Helge Malchow, Verleger
- >Christian Linker, Schriftsteller
- >Frank Überall, Journalist
- >Eva Weisweiler, Schriftstellerin
- >Osman Okkan, Filmemacher und Journalist
- >Richard Bargel, Musiker
- >Emran Oran, IG Bau
- >Fatih Cevikkollu, Kabarettist
- >Lale Akgün, Schriftstellerin
- >Irene Franken, Frauengeschichtsverein.



Jörg Detjen und Brigitta von Bülow vom SprecherInnen-Kreis des Bündnisses KSSQ sowie Reiner Hammelrath (AG Arsch Huh) (von links) begrüßten die Akteure wie das Publikum. © Brigitta v. Bülow



Aufmerksame Besucher*innen blieben drei Stunden im Stadtgarten. © Brigitta v. Bülow

Wie weiter mit dem Kölner Mahnmal?

Bericht über das Podiumsgespräch
im Domforum am 26.10. 2018

Von Albrecht Kieser



Die Zahl und Prominenz der Gruppen, die zur Veranstaltung am 26. Oktober um 17 Uhr ins Domforum eingeladen hatten, war beeindruckend. Neben den Initiator*innen des Mahnmals, der Initiative „Völkermord erinnern“, waren das die Melanchthon-Akademie, das Katholische Bildungswerk, das KulturForum Türkei Deutschland, der Jugendclub Courage und der Verein EL-DE-Haus.

Der Saal des Domforums war trotz der frühen Stunde gut gefüllt, draußen vor der Tür begrüßte die von einem Granatapfel gekrönte dreieckige Stele die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Wer das Mahnmal noch nicht kannte, konnte noch einmal die Inschrift studieren, die die deutsche Mittäterschaft am Genozid an den Armeniern verurteilt und Nationalismus und Rassismus als die Grundübel benennt, aus denen Kriege und Völkermorde erwachsen können.

Ein hochaktuelle Mahnung also, die sich auch durch die Beiträge des Podiums und viele Wortmeldungen des Publikums zog.

Ciler Firtina vom EL-DE-Haus-Vereinsvorstand und die Roma-Aktivistin Hasiba Dzemajli machten auf dem Podium überdies deutlich, dass zivilgesellschaftliches Engagement entscheidend dafür ist, wie und wie nachdrücklich eine Gesellschaft die Erinnerung an Staatsverbrechen wach hält. Nicht nur das NS-Dokumentationszentrum in Köln sei durch Aktionen zivilen Ungehorsams entstanden, auch das zentrale Berliner Mahnmal, das an den Genozid an den Roma und Sinti erinnert, wäre ohne den unermüdlichen Einsatz von Organisationen wie dem Zentralrat der Roma und Sinti niemals realisiert worden. Dass die Stadtoffiziellen in Köln bislang keine Bereitschaft zeigen, das Mahnmal wieder zu errichten, das sie am 19. April abbauen ließen, nehme insofern nicht wunder, meinte Maria Baumeister von der Initiative „Völkermord erinnern“. Dennoch entbehre es nicht einer politischen Tragik, wenn Verwaltung und Rat sich trotz des breiten Bündnisses der Zivilgesellschaft für dieses Mahnmal weigerten, von ihrer alten Position abzurücken.

EL-DE-Info 75 November - Dezember 2018



Podiumsgespräch im Domforum © Ilias Uyar

Wie wichtig die Erinnerung im öffentlichen Raum an diesen Völkermord ist, der im übrigen Nazi-deutschland als „Blaupause“ für die Shoah gedient hat, zeigte der weitere Verlauf des Abends. Denn die so wichtige Frage, ob wir nicht nur das Recht, sondern sogar die Verpflichtung des öffentlichen Erinnerns haben, wurde durch die Einlassung eines Teilnehmers besonders drastisch beantwortet. Seine Behauptung, ein Massenmord an den Armeniern habe nie stattgefunden, löste Empörung aus, saßen doch zahlreiche Nachfahren eben dieser Opfer im selben Raum. Die Diskussion konzentrierte sich nach der Zurückweisung dieser Leugnung im weiteren auf Vorschläge, wie das Mahnmal und die Auseinandersetzung mit Rassismus und Nationalismus, die es anregt, in der Stadt weiter vorangebracht werden kann.

Als unmittelbar praktische Folge zog nach Abschluss der Veranstaltung ein Großteil der Anwesenden mit dem Mahnmal (dessen 260 Kilo waren auf untergeschweißten Rädern gut zu bewegen) auf seinen alten Platz an der Hohenzollernbrücke und gedachte dort unter musikalischen Beiträgen einer Violinistin und eines Duduk-Spielers der Opfer.

Die Initiative „Völkermord erinnern“ freut sich über Vorschläge, wann und wo das Mahnmal temporär aufgestellt werden soll. Anregungen bitte über die Kontaktdaten auf der Website www.voelkermord-erinnern.de

© Ilias Uyar



BUCHEMPFEHLUNG

Ein wahrer Kölner (Ehren)Bürger!

Uneitel, kompromisslos, nur rücksichtslos gegen sich selbst, wenn es darum ging, denen eine Stimme zu geben, die keine (Mit-) Sprache hatten. Kurt Holl verschrieb sich mit Leib und Seele diesem Motto. Mit seiner beeindruckenden Autobiografie belegt er nachhaltig, dass die Überführung des revolutionären Geistes der 68er Jahre in die heutige Zeit gelungen und lebendig gehalten ist.

Mit Witz und Präzision beschreibt er seine politischen Aktionen von 1960 bis 2015 und zeigt die vielen Facetten eines Lebens als „Berufsrevolutionär“.

An seinem eigenen Beispiel, seiner Herkunftsfamilie, Lehrer-Kollegen, Gleichgesinnten und Mitstreitern analysiert er die gesellschaftlichen Verstrickungen mit der NS-Vergangenheit und die Auswirkungen der Verleugnung und des Wegschauens.

Da er seine Autobiografie durch seinen unerwarteten Tod nicht vollenden konnte, ergänzen seine Söhne und einige MitstreiterInnen das Bild des Mannes, der uns allen hinterlassen hat, dass es lohnt, sich für Gerechtigkeit – gegen alle Widerstände – einzusetzen.

„Kurt Holl führt uns mit seinen Lebenserinnerungen durch entscheidende Etappen dieser Republik, von 1945 bis in die 2000er Jahre: Ein Unerschrockener mit Witz, ein friedensliebender Anarchist, ein Hochgebildeter des Wortes und der Tat. Das Geschichtsbuch eines Aufrührers und Aufklärers – keine Rechtfertigungsschrift, sondern das literarisch politische Testament eines wahren Menschenfreundes.“ *Günter Wallraff*

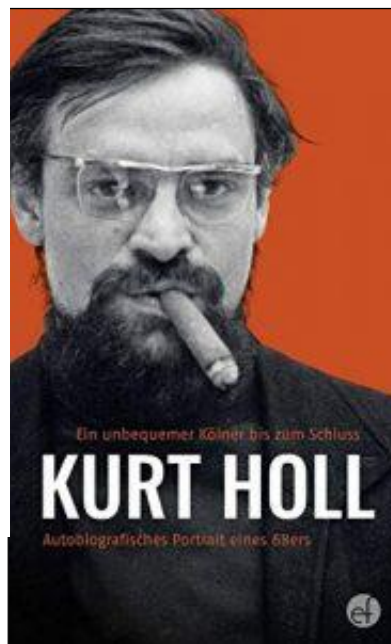
„Unsere Gesellschaft braucht Menschen wie Kurt. Menschen, die etwas riskieren, um anderen zu helfen. In diesem Sinne ist Kurt Holl ein Sohn dieser Stadt, denn Köln hat ein Herz für mutige Querdenker.“ *Hedwig Neven DuMont*



Hannes Loh (li.) und Benjamin Küsters bei der Präsentation ihres Buches am 28.10.18 in der Lutherkirche.

© Petra Metzger

Vor über 200 BesucherInnen in der Südstädter Lutherkirche am 28. Oktober 2018 präsentierten Kurt Holls Söhne Hannes Loh und Benjamin Küsters eindrucksvoll, bewegend, augenzwinkernd, authentisch ihr Buch über den Vater. Unter den Gästen neben Verwandten waren Hedwig DuMont und Gunter Demnig, der mit Kurt Holl die Gedenkspur für Sinti und Roma konzipierte und in den 1990-er Jahren in Köln verlegte.



Kurt Holl

Ein unbequemer Kölner bis zum Schluss.
Autobiografisches Portrait eines 68ers
224 Seiten und 32 Seiten Fotoanhang
Hardcover, 22,00 Euro
ISBN: 978-3-944607-21-4
Edition fredebold, Köln

[auch als eBook erhältlich](#)